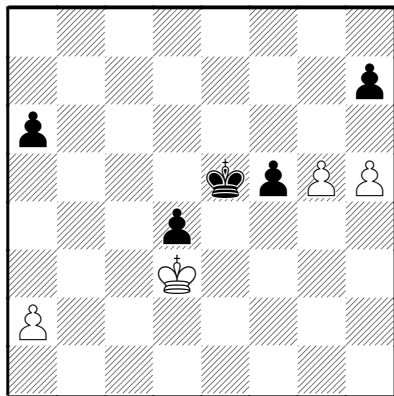


Manchmal kann den Gegner zu einem wichtigen Tempoverlust zwingen:

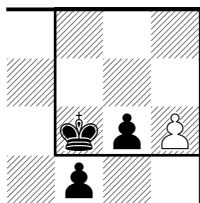


1

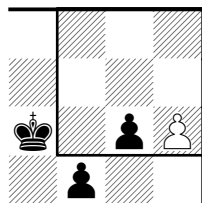
Capablanca – Ed. Lasker, 1914

Fehlerhaft wäre 1.g6? gewesen: hxg6 2.h6 Kf6 (Dia. 2) und der König fängt den Bauern noch ab. Capablanca behielt das Feld f6 zunächst noch unter Kontrolle und spielte zuerst **1.h6!** Schwarz muss nun einen „nutzlosen“ Zug machen und erst nach z.B. **1...Ke6** spielt Weiß den Zug **2.g6 hxg6** (Dia 20) (2...Kf6 3.gxh7) und nach **3.h7** zieht der Bauer ein.

Der Unterschied ist offensichtlich:

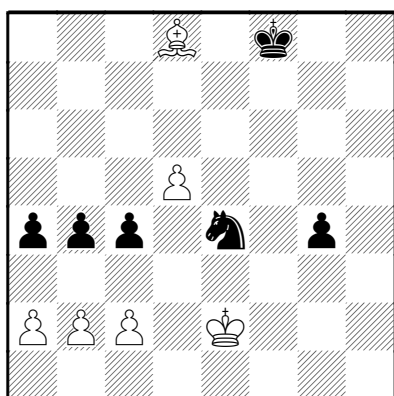


2



3

Wir wissen schon, dass es ist in der Regel nicht egal ist, auf welchem Feld der Bauer einzieht. Dazu ein Beispiel aus der eigenen Praxis:



4

P. Breitwieser – A. Raphael, 1994

In ausgeglichener Stellung startete Schwarz einen Schwindelversuch:

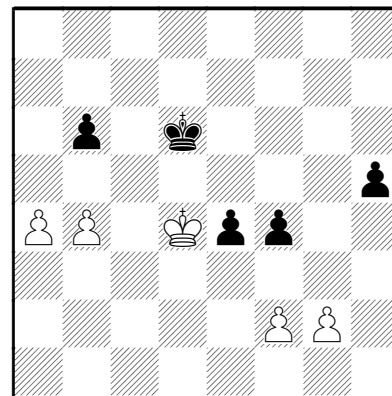
40...b3!? 41.axb3?

Weiß schlägt schematisch zum Zentrum hin.

41...c3! 42.bxc3 a3 43.d6 Ke8 0-1

Nötig war 41.cxb3, denn nun reicht a3 42.bxa3 c3 nicht, da der weiße König nahe genug am schwarzen Freibauern ist.

Gelegentlich funktioniert der Durchbruch trotz der Nähe des gegnerischen Königs, wenn ihm die eigenen Bauern den Weg versperren:

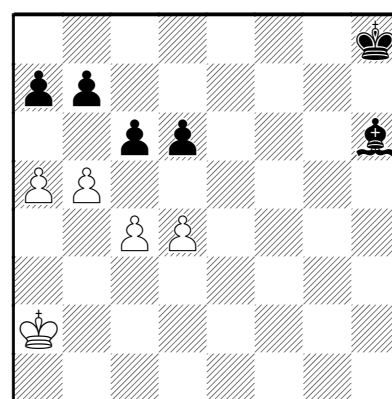


5

Weinstein – Rohde, 1977 (Variante)

1...e3! 2.fxe3 f3 3.gxf3 h4

Hier muss Weiß aufpassen, dass der Läufer nicht dazwischenfunkt:



6

Schuster, 1975 (Studie)

1.a6! (Nur so) d5! (bxa6 2.bxc6 und Einzug auf Weiß) 2.b6! (2.axb7? Lf4 und der Läufer hält alle Bauern auf!) axb6 (bxa6 3.bxa7) 3.a7